

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 80 (1986)
Heft: 3

Rubrik: Wir sind das neue Redaktionsteam

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

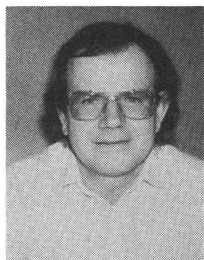
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir sind das neue Redaktionsteam



Martin Hintermann
Leitender Redaktor

Als Sohn eines ehemaligen Gehörlosenlehrers spielte ich bereits Ende der vierziger Jahre als kleiner «Bengel» in Wollishofen mit den Schülern meines Vaters. Aus diesen Kinderspielen sind seither viele freudige und wertvolle Begegnungen mit jugendlichen und erwachsenen Gehörlosen entstanden. Wir haben zusammen gearbeitet, Probleme diskutiert, und wir haben zusammen auch viel und herzlich gelacht.

Ich bin 42 Jahre alt und arbeite heute als freiberuflicher Texter und Autor. Mit Begegnungen hat übrigens auch mein Entschluss zu tun, an der GZ mitzuarbeiten. Denn ich betrachte diese Zeitung als eine der wertvollsten Begegnungsstätten der Gehörlosen – ein Ort, wo man sich ausspricht und sich in bequemen und weniger bequemen Dingen aufbauend auseinandersetzt. Ich freue mich auf die bevorstehende Arbeit.



Elisabeth Hänggi
Redaktorin

Elisabeth Hänggi-Schaub, verheiratet, stark hörbehindert, 44 Jahre jung, wohnhaft in Riehen, Cheflaborantin in Teilzeitarbeit in einem Chemieunternehmen in Basel.

Ich arbeite seit der Gründung eines Redaktorenteams bei der GZ: Das sind jetzt schon vier Jahre.

Redaktionsschluss

*für GZ, Nummer 5 (1. März 1986):
Freitag, 7. Februar 1986*

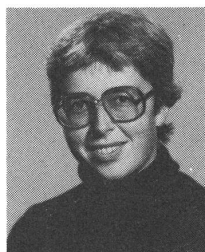
*Alle Einsendungen inkl. Anzeigen
sind zu richten an die Redaktion*

**Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
CREARTA AG
Quellenstrasse 31, 8005 Zürich**

Warum ich bei der GZ arbeite? Weil ich Freude am Schreiben und Mitteilen habe. Weil ich finde, dass die GZ für die Gehörlosen die einzige Möglichkeit ist, über ihre eigene Welt zu informieren. Das soll auf eine möglichst für alle verständliche Art geschehen.

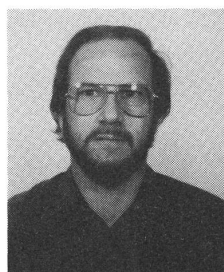
Da ich aber auch sonst gerne mit Gehörlosen arbeite, wirke ich an verschiedenen Orten mit, beispielsweise als Vizepräsidentin beim Gehörlosen-Club Basel, als Vorstandsmitglied beim Schweizerischen Gehörlosenbund (SGB) und als Präsidentin der TV-Kommission des SGB.

Themenschwerpunkte: SGB-Nachrichten aller Art, Fernsehen, Teletext. Ich schreibe aber auch gerne über allgemeine Themen.



Trudi Brühlmann
Redaktorin

Ich heisse Trudi Brühlmann und arbeite seit zwei Jahren in der GZ-Redaktion mit. Viele kennen mich sicher persönlich – und die GZ-Leser kennen mich von den Reiseberichten. Seit August 1984 bin ich aber wieder in der Schweiz und arbeite als Gehörlosenlehrerin in der Gehörlosenschule Münchenbuchsee. In der Sprachpflege und in Berichten von fremden Ländern möchte ich gern den Schwerpunkt meiner GZ-Mitarbeit sehen. Auch Literatur interessiert mich – und Sie? Am liebsten würde ich nämlich schreiben, was Sie interessiert und was Sie gerne lesen. Das muss ja nicht heissen, dass wir immer gleicher Meinung sind. Vielleicht schreiben Sie zurück? Ich würde mich freuen.



Walter Gnos
Redaktor

Ich bin Walter Gnos, geb. 30. April 1948, verheiratet, 1 Kind.

Hobbys: Sportjournalismus und selbst aktiv Sport treiben.

Mein Einstieg in die GZ erfolgte 1982. In den folgenden zwei Jahren durfte ich als

freier Schreiberling die Sportseite bearbeiten. Diese sogenannten zwei «Novizenjahre» erleichterten mir dann 1984 den definitiven Einstieg in die Redaktion. Wohl oblag mir die Betreuung der Sportseite, doch die Vielfältigkeit, eine Zeitung inhaltlich zu bereichern, waren für mich Herausforderung zudem. Meine Reportagen und Exklusivberichte fanden denn auch positives Echo. Deshalb sehe ich, was meine Aufgabenstellung anbetrifft, in absehbarer Zukunft keine wesentlichen Veränderungen; die Federführung der beiden Rubriken «Sportseite» und «Du und das Auto» wird weiterhin beibehalten, und mit anderweitigen redaktionellen Ausführungen hoffe ich nach wie vor, die GZ-Leser auf die Folter zu spannen. Mein Fotolabor wurde kürzlich in Betrieb genommen, und ich kann die GZ nun in kürzester Frist mit den neuesten Bildern beliefern.

Meine persönlichen Wünsche für die absehbare Zukunft:

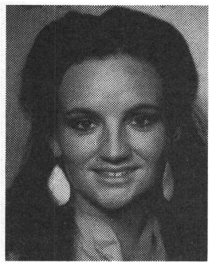
- intensivere Benutzung der GZ als Sprachrohr und Kommunikationsmittel durch Gehörlose, aber auch durch Normalhörende, die ihr Können in der Gehörlosendarbeit einsetzen
- aktivere Mitarbeit der Gehörlosen an der GZ
- Erhöhung der Abonnentenzahl um ein Vielfaches.



Regine Kober-Gessler
Mitarbeiterin

Mit sieben Jahren ertaubte ich infolge einer Hirnhautentzündung. Die Schule besuchte ich in St. Gallen (Sprachheilschule) und Zürich (Oberstufenschule). Nachher absolvierte ich eine Lehre als Schriftsetzerin und war anschliessend in Bern als Korrektorin tätig. Heute wohne ich in Regensdorf, bin verheiratet, Hausfrau und Mutter eines dreijährigen Mädchens.

Als Aktuarin schreibe ich seit bald zwei Jahren die Protokolle des Zürcher Gehörlosenvereins. Da mich die Hausarbeit allein nicht ganz ausfüllt und ich sehr gerne schreibe, freut mich das Angebot, ab und zu etwas für die GZ zu schreiben, natürlich sehr. In nächster Zeit werden zwar noch nicht viele Beiträge aus meiner Feder in der GZ zu lesen sein, denn die «alten» Redaktoren wollen uns Neulinge nicht schon am Anfang mit Arbeit überhäufen.



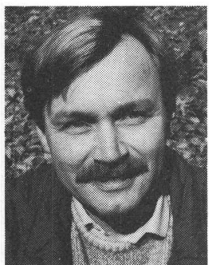
Irene Stöckli
Mitarbeiterin

Es war einmal ein kleines Mädchen in Luzern, das ging jeden Tag an den Rotsee und fütterte die Vögel mit riesigen Mengen von Salat, mit selbstgekauften Teigwaren und mit Brot. Inzwischen ist einige Zeit vergangen, und im Alter von 26 Jahren gibt man nicht mehr sein ganzes Geld für Entenfutter aus.

Ich bin Kindergärtnerin geworden und habe in Luzern zwei Jahre lang einen Kindergarten geführt. Aufgewachsen bin ich mit zwei gehörlosen Geschwistern, Armin und Ursula Stöckli. Seit drei Jahren wohne ich in Zürich und arbeite an der Kantonalen Gehörlosenschule Zürich.

Ich freue mich auf die Mitgestaltung der Gehörlosen-Zeitung und wünsche mir, mit Interviews, Porträts und Fotos einen lebendigen, persönlichen Kontakt unter den Lesern zu ermöglichen.

Ich hoffe, dass Sie mit eigenen Beiträgen mithelfen werden, ihre Welt anderen Gehörlosen und den Hörenden mitzuteilen.



René Müller
Mitarbeiter

Alle, die für die Gehörlosen-Zeitung schreiben, dürfen sich vorstellen. Eigentlich berichte ich lieber über andere Menschen, über Pflanzen, Tiere oder etwas Lustiges als über mich. Also: Ich heisse René Müller, bin 32 Jahre alt, in Zürich aufgewachsen, habe zwei Kinder und arbeite seit 1981 an der Kantonalen Gehörlosenschule Zürich.

Ich möchte aus vielen Gründen für die GZ schreiben. Es macht mir Spass zu schreiben. Ich interessiere mich für die Welt der gehörlosen Menschen. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass mehr Gehörlose dieses phantastische Kommunikationsmittel kennen und benützen. Ich denke, aus der Welt der Gehörlosen können wir hier am meisten erfahren. Ich möchte aber auch, dass mehr Hörende, Freunde und Interessierte von Gehörlosen die GZ lesen, denn dann können auch die Interessen Gehörloser wirkungsvoller wahrgenommen werden.

Leserbriefe

Spätertaubte sind nicht Gehörlose

Zum Beitrag «Gehörlose am Radio», in GZ Nr. 22

Über die Tatsache, dass wir Spätertaubten auch das Gehör verloren haben, kann auch Herr Studer nicht hinwegtäuschen. Nicht die Gehörlosen sind schuld an sogenannten Missverständnissen, sondern die Hörenden. Es gibt nun mal fast keinen Hörenden, der sich vorstellen kann, wie schwer es ist, ohne Gehör zu leben. Dazu gehören wir Spätertaubten genauso wie die Gehörlosen. Erklären Sie das einmal einem Hörenden... Nicht wir ohne Gehör haben die Radiosendung gemacht oder «gehört», sondern Drittpersonen haben ihre Lebensbedingungen geäußert. Das sieht anders aus. Ausserdem waren die Reaktionen der Hörenden sehr positiv.

Die beiden Sprecher sind frühertaubt, was unsere gemeinsamen Schwierigkeiten keineswegs ändert. Gehörlose müssen sehr viel mit den Augen aufnehmen, wir Spätertaubten dagegen haben noch eine Erinnerung an Musik und an

Gesprochenes. Aber mit dem Hören ist es für immer vorbei.

Wie Mühsam es ist, alle Dialekte vom Mund abzulesen – es ist schrecklich. Herr Studer beherrscht dies allerdings meisterhaft. Der Kontakt mit Hörenden ist für uns Spätertaubte genauso schwierig wie für die Gehörlosen.

Wie sollen wir in Zukunft gemeinsame Kontakte aufbauen, wenn in der GZ so verständnislos geschimpft wird? Wen trifft die Schuld, dass ein solches Missverständnis aufgekommen ist? Sicher nicht die Gehörlosen, die sowieso Mühe mit der Sprachverständigung haben. Was das Ausland für Begriffe – schwerhörig – ertaubt – gehörlos – hat, ist für uns hier nicht entscheidend.

Ich lebe immer mit Gehörlosen zusammen und bin seit drei Jahren spätertaubt. Mit gutem Willen beiderseits lässt sich vieles machen. Gemeinsam kämen wir sicher weiter als auf diese Art. Herr Studer hat sicher noch nie gesehen, wieviel Arbeit von den Gehörlosen geleistet wird, sonst könnte er nicht so schreiben.

Es braucht noch einige Erfahrungen der Spätertaubten mit den Gehörlosen, um solche bestehenden Vorurteile abzubauen.

Ich hoffe fest, gemeinsam ein Ziel zu erreichen. Hildegard von Wyl, Dornach

Schluss von Seite 17

Mehr Sicherheit für Gehörlose im Strassenverkehr

Übrigens, Rücksicht richtet sich nicht nur im Strassenverkehr, sondern überall, immer nach zwei Seiten – nach einer, die Rücksicht braucht, und nach der andern, die Rücksicht nimmt. Manchmal tut es gut, sich auch diese Selbstverständlichkeit wieder in Erinnerung zu rufen. Denn auch im zwischenmenschlichen Bereich, in Freundschaft, Familie und Beruf gibt es mangels Rücksicht täglich viele Unfälle mit Verletzten. Nur lesen wir darüber wohl kaum etwas in der Zeitung. Verletzungen an unserer Seele sind schwerer zu erkennen, aber für die Betroffenen nicht weniger schmerzhaft.



Bestellschein Internationales Zeichen für Gehörlose:

(Einsenden an: SVG, Schweiz. Verband für das Gehörlosenwesen, Postfach 129, 8032 Zürich)

Ich bestelle: _____ Anzahl Velo-Metall-Schilder

_____ Anzahl Auto-Kleber

Wichtig:



Unbedingt adressiertes und frankiertes Retourcouvert beilegen!

